

Dienstag, **22. Juni** 2021, Garmisch-Partenkirchner Tagblatt / *Lokales - Sport*

Der Einhundertprozentige kehrt zurück

FUSSBALL - Beim 1. FC weiß Jonas Poniewaz nach langer Verletzungspause direkt zu überzeugen

VON OLIVER RABUSER



Das Knie hält: Nach einer schweren Verletzung ist Jonas Poniewatz (l.) zurück und konnte sich im Testspiel des 1. FC Garmisch-Partenkirchen in Unterföhring gleich mit zwei Treffern in Szene setzen. Foto: oliver rabuser

Garmisch-Partenkirchen – Zugänge rücken ganz automatisch in den Fokus, wenn es auf dem Fußballplatz wieder zur Sache geht. Trainer und auch Mitspieler möchten natürlich wissen, ob der Klub bei den Transfers ein glückliches Händchen bewiesen hat. So war es auch beim 1. FC Garmisch-Partenkirchen, als er vergangenen Samstag im Norden von München erstmals in den Wettkampfmodus schaltete. Zumindest bis zur Halbzeitpause, dann verschob sich der Fokus. Coach Christoph Saller schickte Jonas Poniewaz aufs Feld. Ein Eigengewächs der Werdenfelser, das mit seinen knapp 23 Jahren schon mehr Höhen und Tiefen erlebte, als manch andere in einer kompletten Laufbahn nicht.

Dezidierte Erkenntnisse lassen sich nach achtmonatiger Abstinenz der gesamten Mannschaft und der sommerlichen Hitze

aus dem Spiel gegen Unterföhring nicht sammeln. Bei Dave Salcher wusste Saller, was er bekommt. Den Torhüter kennt man schließlich aus seiner Zeit in Antdorf und Penzberg, wo er nicht selten auf der Gegenseite den Kasten bewachte. „Er hat die Ruhe ausgestrahlt, die wir brauchen“, betont der Coach. Salcher wirkte unaufgeregt und war bei hohen Bällen der Unterföhringer stets zur Stelle. Dass der 30-Jährige das zwischenzeitliche 1:3 wegen eines Stellungfehlers beim direkten Freistoß mitunter auf seine Kappe nehmen musste, ist Saller egal. „Das weiß er selber.“

Julian Sachs muss sich derweil nach dem Weg- beziehungsweise Ausfall von Leon Brudy und Philipp Vedder mit der verbesserten Aussicht auf einen Stammplatz befassen, könnte die Lösung auf der mager besetzten Position des Außenverteidigers sein. „Hinten links solide gespielt und gut in die Viererkette eingefügt“, urteilt Saller. Jakob Jörg führte derweil kompromisslose Zweikämpfe im Mittelfeld, war dabei eher das Gegenteil eines Fremdkörpers. „Seine

Abgeklärtheit überrascht.“ Weniger verblüfft ist der Trainer von Martin Hennebach. Der 27-jährige Bad Bayersoier gehörte schon länger zu Sallers Wunschspielern, nicht zuletzt aufgrund seiner Vielseitigkeit. Hennebach gab unverzüglich Anweisungen, versuchte das Geschehen vor und um sich zu dirigieren. „Er hat verschiedene Positionen gespielt, man sieht einfach, dass er kicken kann“, lobt Saller.

Und dann war da noch der besagte Poniewaz. Von Kindesbeinen an beim 1. FC, mit dem er in den vergangenen fünf Jahren zweimal aufgestiegen ist, und dennoch irgendwie ein Zugang. Zudem einer der wenigen Profiteure der Pandemie. Denn so konnte sich der 22-Jährige ohne Druck von der Operation am rechten Knie erholen. Zur Erinnerung: Vor drei Jahren wurde Poniewaz beim Bezirksligaspiel in Neuperlach mit multiplem Knieschaden direkt vom Platz in den Krankenwagen befördert. Damals entschieden sich die Ärzte für eine konservative Behandlung via Muskelaufbau. Eine Landesliga-Spielzeit verpasste

Poniewaz, die zweite lief überdurchschnittlich gut für ihn. Bis zum Testspiel gegen den FC Penzberg und einer neuerlichen Teilruptur des vorderen Kreuzbandes. Es folgte der operative Eingriff. Und jetzt? „Ich fühle mich stabil.“

Ans Aufhören oder Kürzertreten verschwendete der „Junior“, wie er im Umfeld des Teams genannt wird, keinerlei Gedanken. „Ich versuche immer wieder, auf dem Platz zu stehen.“ Poniewaz ist fraglos ein Kämpfer. Unzählige Stunden im Krafraum, in der Reha, oder mit dem Physiotherapeuten auf dem Platz – alles nahm der Blondschopf ohne Murren hin. Eine Belohnung lieferte der Praxistest am Wochenende. Keine Schmerzen, dafür ein starker Auftritt und zwei Treffer. „Das macht mich umso glücklicher und zeigt mir, dass sich die Mühen gelohnt haben.“

Zunächst begnügt sich Poniewaz mit Spielpraxis. Mittelfristig möchte er seinen Stammplatz auf der rechten Angriffsseite zurückerobern. Für Saller nur eine Frage der Zeit. „Jonas ist ein Vollblutfußballer,

der immer mit Tempo spielt und mit Vollgas in die Zweikämpfe geht.“ Anfängliche Berührungsängste im Training konnte der Coach nicht beobachten. „Er zieht nicht zurück.“ Poniewaz gehört unstreitig zu Sallers Lieblingskickern. „Er verkörpert den Fußball, den ich sehr schätze, ist in jedem Training dabei. Er ist einfach ein Einhundertprozentiger.“ Damit nicht genug. Poniewaz sei auch privat ein „feiner Typ mit guten Umgangsformen“, deswegen für die Teamstruktur ein „ganz wichtiger Spieler“.